

Elias König OSB

Br. Elias König OSB, Jahrgang 1972, trat 2005 in die Erzabtei St. Ottilien ein, ihn interessieren der christlich-kontemplative Weg und der christlich-buddhistische Dialog. Er ist im Kloster für IT, Webseite, Fotografie und Technik zuständig, außerdem als geistlicher Begleiter und in der Kursarbeit tätig.



Foto: Bildarchiv Erzabtei St. Ottilien

Elias König OSB

Warum wir streamen

Erfahrungen aus der Erzabtei St. Ottilien

Es fasziniert mich immer wieder, wie selbstverständlich wir heute technische Möglichkeiten nehmen, die noch vor relativ kurzer Zeit undenkbar waren. Mitte der 1990er-Jahre studierte ich in den USA, ich telefonierte nur zweimal im Jahr, weil es unheimlich teuer war, schrieb Briefe, die über eine Woche unterwegs waren, hörte knisternd über Kurzwelle die „Deutsche Welle“ und fand in der Bibliothek den Spiegel mit ein paar Wochen Verspätung.

Heute kann ich an praktisch jedem Ort der Welt ein Bild oder Video aufnehmen, es sofort anschauen und weitersenden. Eine Sekunde später kann es jemand am anderen Ende der Welt sehen und mich sogar kostenfrei zurückrufen, ohne dass wir begreifen, wie unvorstellbar das vor gar nicht langer Zeit gewesen wäre. Wie selbstverständlich wir all das nehmen,

wurde mir bewusst, als wir in meinem vorklösterlichen Beruf in der Klimaforschung einmal eine Videokonferenz hatten. Da saß ein Teilnehmer in Spitzbergen nahe am Nordpol, wir anderen in Tromsø, Nordnorwegen, ein weiterer Mitarbeiter nahm aus Südafrika teil, und schließlich schaltete sich ein anderer von der Troll Antarktisstation hinzu. Wir unterhielten uns in Echtzeit mit hochauflösendem Bild und gutem Ton quer über den ganzen Planeten hinweg. Was mich in jenem Moment vor allem verwunderte: dass sich eben keiner über etwas wunderte, was wenige Jahre zuvor nur eine verrückte Vorstellung aus einem Science-Fiction-Film gewesen wäre!

Die Corona-Pandemie hat nun all diesen Möglichkeiten einen noch größeren Schub gegeben. Man arbeitet von zu Hause aus am Computer, trifft sich per

Videokonferenz, besucht Kurse und Veranstaltungen über das Internet und kann an Kultur, Konzerten und eben auch an Gottesdiensten per Livestream teilnehmen. Die technischen Möglichkeiten für all dies waren schon einige Jahre gegeben, aber es gab keine Notwendigkeit, diese so verbreitet einzusetzen. Mit der Pandemie und dem Lockdown gab es nun eine Not, die gewendet werden musste.

Webkamera aus dem Museum

Der Lockdown kam im Jahre 2020 doch sehr plötzlich, und kurz vor dem Osterfest versuchten wir Mönche in St. Ottilien wie viele andere, in kurzer Zeit eine Liveübertragung unserer Gottesdienste zu ermöglichen. Auch hier ist es faszinierend, sich bewusst zu machen, welches Zusammenspiel von Technik und Menschen mit kostenfrei angebotenen Diensten es möglich macht, mit relativ einfachen Mitteln einen solchen Livestream einzurichten. Da sind zuerst natürlich die inzwischen viel höheren Internetbandbreiten. Dann die Infrastruktur, die vor allem durch YouTube zum Streamen angeboten wird, aber auch die zahllosen Programmierer, die die nötige professionelle Software kostenfrei entwickeln.

Für unsere Klosterkirche in St. Ottilien war die Ausgangslage dann auch sehr günstig. Neben dem Chorgestühl befindet sich die sogenannte Läutekammer, in der die Tonanlage steht und ein Internetanschluss vorhanden ist. Von der Läutekammer aus gibt es eine gute Perspektive über den Chor und Altarraum. Eine Überwachungskamera aus dem Museum erwies sich als gute Webkamera, deren Infrarotmodus sich als ideal für nächtliche Gottesdienste erwies, dazu

ein vorhandener PC mit der kostenfreien OBS Streaming Software, die Ton und Bild zusammenführt und an Youtube sendet. Mit all diesen vorhandenen Geräten war es tatsächlich möglich, ohne Kosten einen Livestream einzurichten (wenn man davon absieht, dass sich das Museum eine neue Überwachungskamera kaufen musste). Zum Palmsonntag 2020 konnten wir den ersten Versuch starten, und seither übertragen wir all unsere Gottesdienste live auf: www.youtube.com/Erzabteistottilien beziehungsweise www.erzabtei.de/live.

Eine virtuell volle Kirche

Einige Klöster und Kirchen streamen jeden Gottesdienst als einzelne Veranstaltung. Unser Ansatz ist ein Livestream, der kontinuierlich ohne Unterbrechung durchläuft. Während der Pausen sieht man dann ein Pausenbild, und der Ton ist abgestellt. Inzwischen läuft dies vollautomatisch, ohne dass viel zu kontrollieren ist. Am ersten Osterfest war aber alles noch so neu, dass ich statt in der Kirche am Computer saß. Beeindruckend fand ich es in jenem Moment, die Gleichzeitigkeit der Osterliturgie konkret erleben zu können. Denn ich schaute nebenher ein wenig in andere Livestreams: die Mitbrüder in Münster-schwarzach, die katholische Domkirche in Oslo, die Messe im Vatikan und einige andere. Ich konnte konkret erleben, wie wir Christen fast gleichzeitig dieselbe Liturgie feiern, was eine beeindruckende Verbundenheit erfahrbar macht. Für uns in der Klosterkirche war es wie für viele andere sehr seltsam, auf ein leeres Kirchenschiff anstelle einer komplett gefüllten Kirche zu schauen. Aber das Wissen, dass die Kirche virtuell voll war wie an jedem Osterfest, war auch für uns wohltuend.

Seit Ostern 2020 ist also unser Video-Livestream in Betrieb. Aber tatsächlich haben wir in St. Ottilien eine länger zurückgehende Erfahrung mit Internetübertragungen. Ende der 2000er-Jahre hatte unser P. Siegfried Wewers zusammen mit KIP Radio eine Audioübertragung all unserer Gottesdienste eingerichtet. 2011 hat Br. Markus Weiß diese auf einen eigenen Server übertragen, hier also streamen wir unabhängig von YouTube oder externen Diensten. Schon diese Audioübertragung wurde sehr gut angenommen, mit vielen dankbaren Rückmeldungen von treuen Mitbetern. Es hatte uns immer gewundert, dass unseres Wissens kein anderes Kloster auf diese Weise das Stundengebet überträgt.

Autoreninfo

s. gedrucktes Heft

Weil dieser Audiostream so gut ankam, hatte es schon frühere Überlegungen gegeben, einen Videostream einzurichten. Der Konvent hatte sich damals aber dagegen entschieden, unter anderem, weil man nicht dauernd im Blickfeld einer Kamera beten wollte. Dies waren auch die Hauptbedenken beim jetzigen Livestream. Einige Zuschauer fragten immer wieder, warum wir ein großes Logo in der rechten unteren Ecke haben. Das dient dem Zweck, das Chorgestühl nahe der Kamera zu überdecken, weil die

Mitbrüder dort besonders nah an der Kamera sitzen. Leider Gottes gibt es selten, aber immer mal wieder, Zuschauer, die einzelne Mitbrüder kommentieren. Einige andere wollen uns auf vermeintliche Fehler in der Liturgie aufmerksam machen. Klar, denn all das, wie auch Einführungen und Predigten, stehen eben mehr im Licht der Öffentlichkeit. Allerdings sind solche Rückmeldungen sehr selten. Um ein Vielfaches zahlreicher sind die positiven und dankbaren Rückmeldungen von Teilnehmern, die hier wirklich mit uns mitbeten.

Texte zum Mitbeten

Unser Video-Livestream war anfangs als eine temporäre Einrichtung während der Zeit der Pandemie gedacht. Gerade die vielzähligen und dankbaren Rückmeldungen machen aber deutlich, dass Videoübertragungen der Gottesdienste bleiben werden. Natürlich ersetzt kein Streaming die Erfahrung eines persönlichen Gottesdienstbesuches, wie auch Videokonferenzen in Beruf und Schule die persönliche Begegnung nicht ersetzen können. Beides jedoch hat sich als eine sinnvolle Ergänzung erwiesen. Bei der Übertragung unserer Gebetszeiten nehmen wir wahr, dass die Teilnehmer nicht nur passive Zuschauer sind, sondern wirklich mit uns mitbeten. Das entnehmen wir den Rückmeldungen, wie auch den zahlreichen Anfragen nach den Texten zum Mitbeten.

Für viele Menschen sind diese Übertragungen ein wichtiger Teil ihres Alltages geworden. Da ist jener Teilnehmer aus Rostock, der täglich die Vigil und Laudes mitbetet, bevor er zur Arbeit geht. Eine Frau aus der Schweiz, die uns einmal im Jahr besucht, aber von der Schweiz aus

fast alle unsere Gebetszeiten verfolgt. Oder jene Oblatin, die nun aus gesundheitlichen Gründen kaum noch ihre Wohnung verlassen, geschweige denn uns besuchen kann, aber mit uns auf diese Weise dennoch verbunden bleibt. Unser Gebet endet damit nicht an den Klostermauern, sondern trägt wirklich in die Welt hinaus und wird von vielen anderen mitgetragen.

Die Zuschauerzahlen sind überraschend konstant, woraus wir ebenfalls schließen, dass die meisten „Stammkunden“ sind, darunter sicherlich viele, die bei uns regelmäßig zu Gast sind. Derzeit verfolgen die Vigil und Laudes um 5:40 Uhr schon um die 35 bis 40 Teilnehmer, beim Konventamt um Viertel vor sieben sind es etwa 70 bis 80. Die sogenannte 8-Uhr-Messe und die Mittagshore haben um die 40 Teilnehmer. Die Vesper scheint am beliebtesten mit um die 80 bis 90 Gästen, während wir bei der Komplet noch 50 bis 60 Teilnehmer haben. Bei großen Festtagen wie Ostern oder Weihnachten sind es deutlich mehr, etwa 200 bis 300 zum Hauptgottesdienst. Hinter jeder dieser Zahlen können sich mehr als eine Person verbergen. Dazu kommen noch die Teilnehmer des Audiostreams, bei dem wir keine Statistik haben. Heute, am Tag des Schreibens, nahmen im Audiostream noch zusätzlich 10 bis 20 Personen teil.

Den Angaben von YouTube zufolge kommen die Teilnehmer eher aus der zweiten Lebenshälfte. 75 Prozent sind demnach über 55 Jahre, die unter 40-Jährigen liegen nur bei knapp 5 Prozent.

Besuche „in echt“

Ein Nebeneffekt ist auch, dass der vormals nicht so bekannte YouTube-Kanal unseres Klosters nun über 3000 Abonnenten hat, die wir mithilfe ihres Abonnements auch mit unseren anderen Videos besser erreichen. Mehrfach haben uns auch Teilnehmer geschrieben, dass sie uns durch die Videoübertragung kennengelernt und uns deswegen dann auch in unserem Gästehaus besucht haben, um die Mönchsgemeinschaft „in echt“ kennenzulernen.

Die Übertragung der Stundengebete und Gottesdienste ist damit wahrlich Verkündigung unserer Botschaft in die Welt hinein. Es gibt unzählige Menschen, die wir auf diese Weise in aller Welt erreichen können und die so an unserem Gebet und somit an einem wichtigen Teil unseres Lebens teilhaben können. Echte Begegnung wird ein Livestream nicht ersetzen, aber er wird weiterhin eine wichtige Ergänzung sein, die es Menschen ermöglicht, auch aus der Ferne mit uns verbunden zu sein.